

Fachtag „Jugendarbeit – Bildung – Schule“ in Neuenstein

Vortrag

Selbsttätigkeit von Jugendlichen

PD Dr. Thomas Coelen

Universität Siegen

Fragen und Zugänge

- **1. Was tun Jugendliche?**
Empirische Forschungen
- **2. Was bedeutet das für die Sozialisation?**
Theoretische Erklärungen
- **3. Was kann Jugendbildung tun?**
Konzeptionelle Überlegungen



Fragen und Zugänge

- **1. Was tun Jugendliche?**
Empirische Forschungen



Selbsttätigkeiten

- mit Leuten treffen 57 % ↓
- Discos, Partys, Feten 31
- Freizeitsport 26 ↓
- Shoppen 18
- Rumhängen 15 ↓
- Kreatives/Künstlerisches 12
- Kneipe 11



Medien

- Musik hören 63 %
- Fernsehen 58
- Internet 38 ↑
- Bücher 28 ↑
- Video/DVD 26 ↑
- Computerspiele 20
- Zeitschriften 12



Jugendarbeit

- Vereinssport 28 %
- Projekte 6
- Jugendzentrum 6

Familie

- Unternehmungen mit der Familie 19 

Jobs

- Nebenjobs 33 % (meistens bis zu 5 h/Woche)

Freizeittypen

- Technikfreaks 32 % (eher jüngere Jungs aus Hauptschulen)
- Kauflustige Familienmenschen 25 % (eher jüngere Mädchen)
- Kreative Freizeitelite 25 (eher ältere mit Hochschulreife)
- Gesellige Jugendliche 18 (eher ältere mit Hauptschulabschluss)




Gesellschaftliche Tätigkeiten

12-25jährige, die „oft“ oder „gelegentlich“ aktiv sind, tun etwas für:

- Interessen von KuJ 46 %
Freizeitgestaltung von KuJ 44 %
- Ältere 42
sozial Schwache 34
Migranten 28
Zusammenleben am Wohnort 24
Behinderte 18
- Umwelt und Tiere 31

Organisationsformen für gesellschaftliche Tätigkeiten

- Vereine 40 %
Verbände 12
Rettungsdienst und Feuerwehr 7
- Schule 23  und Kirche 15
- Selbst organisierte Projekte 13 (!) zzgl. persönliche Aktivitäten 35 (!)



Zusammenhang zwischen gesellschaftl. Tätigkeiten und Freizeit

Gesellschaftlich Aktive sind häufiger:

- Cliquenmitglieder
- Vereinsmitglieder
- Jugendzentrumsbesucher
- Sporttreibende
- Migranten

Hingegen sind eher wenig gesellschaftlich aktiv:

- Hauptschüler ohne Clique, die in ihrer Freizeit oft fernsehen, am Computer sitzen oder „rumhängen“

- **2. Was bedeutet das für die Sozialisation?**
Theoretische Erklärungen



2. Was bedeutet das für Sozialisation? Theoretische Erklärungen

Shell 2006: „Pragmatische Generation unter Druck“

Shell 2002:

Die Lebensgestaltung der 12-25jährigen ist an konkreten, praktischen Problemen orientiert, die mit persönlichen Interessen und Wünschen verbunden sind.

Mit Leistungsanstrengungen und persönlichem Engagement wollen sich die Jugendlichen durch die schwierige Berufs- und Arbeitsmarktsituation bewegen und die eigene Zukunftschancen sichern.

Diese Einstellung gerät anlässlich der Arbeitsmarktsituation und auch der gesteigerten schulischen Leistungsanforderungen zunehmend „unter Druck“.



2. Was bedeutet das für Sozialisation? Theoretische Erklärungen

Aufwachsen in einer widersprüchlichen Gegenwart und Zukunft

alternde und schrumpfende Gesellschaft

- ***Demographie und Migration***

kapitalistische und demokratische Gesellschaft

- ***Marktwirtschaft und Demokratie***



2. Was bedeutet das für Sozialisation? Theoretische Erklärungen

Demographie und Migration

- Jugendquotient (U19 / Ü59)
1955: 56 / 100
2003: 37 / 100
- Prognose für 2050:
28 % über 60jährige
12 % unter 20jährige
- Für die Zukunft erwarten mehr als doppelt so viele Jugendliche (27 %,) dass sich das Generationenverhältnis verschlechtern wird, als das Gegenteil.



2. Was bedeutet das für Sozialisation? Theoretische Erklärungen

Marktwirtschaft und Demokratie

Jugendliche lernen:

- sich durchzusetzen
 - eigene Ideen zu verwirklichen
 - sich zu präsentieren und ‚gut zu verkaufen‘
 - um Noten und Abschlüsse zu kämpfen
 - auch zu akzeptieren, dass andere bessere oder schlechtere Chancen auf dem Arbeitsmarkt haben
-
- auf andere einzugehen
 - mit anderen auskommen zu müssen
 - Koalitionen zu schmieden
 - Macht und Ohnmacht zu spüren
 - auch zu akzeptieren, dass andere einiges besser oder schlechter können



2. Was bedeutet das für Sozialisation? Theoretische Erklärungen

Marktwirtschaft und Demokratie

Sphären <i>Einstellungen</i>	Lebenswelt (Familie, Schule, Jugendarbeit, Freizeit)	System (Markt, Beruf; Verwaltung)
erfolgs-orientiert		
verständigungs-orientiert		



- **3. Was kann Jugendbildung tun?**
Konzeptionelle Überlegungen



3. Was kann Jugendbildung tun? Konzeptionelle Überlegungen

Jugendbildung:

Jugend(sozial)arbeit und (Ganztags-)Schule

Auftrag und Ziel:

Erziehung, Betreuung und Bildung zur einer

- eigenständigen
- gemeinschaftsfähigen

Persönlichkeit



3. Was kann Jugendbildung tun? Konzeptionelle Überlegungen

These

Kinder und Jugendliche müssen
(ggf. im Kontext ganztägiger Bildungsarrangements)
zeitlich und inhaltlich bedeutungsvolle
Angebote der **Jugendarbeit** nutzen können,

weil diese durch ihre **Grundprinzipien**
der Freiwilligkeit, der Partizipation, der Wahl von (Ehren-) Ämtern und
Formen von interner und lokaler Öffentlichkeit,
ein Maß an Selbstorganisation und
Verständigungsorientierung ermöglichen,
das für die **symbolische Reproduktion der Lebenswelt** unverzichtbar ist

und durch die **schulische Allokationsfunktion**
unter kapitalistisch-demokratischen Rahmenbedingungen
allein nicht ausreichend gewährleistet werden kann.



3. Was kann Jugendbildung tun? Konzeptionelle Überlegungen

Vorschlag

Kooperation zwischen formellen und non-formellen Bildungsorten

Chancen:

- die bestmögliche Qualifikation für den Arbeitsmarkt
- die für eine demokratische Gesellschaft notwendige Partizipation



3. Was kann Jugendbildung tun? Konzeptionelle Überlegungen

Bildungsprozesse und -orte

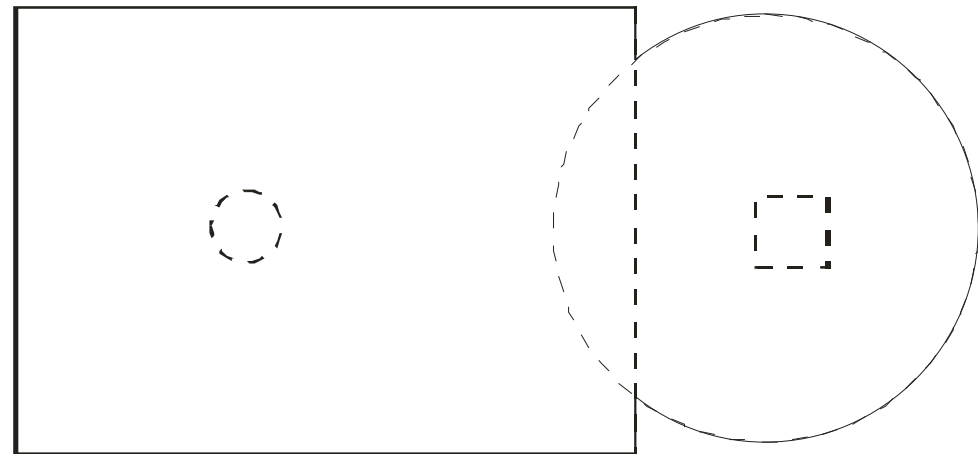
Bildung	Prozesse	Orte
formell	<ul style="list-style-type: none">• Ergebnis- und Produktorientierung• weckrationale Absichten	<ul style="list-style-type: none">• curricular• verpflichtend• berechtigende Zertifikate
non-formell	<ul style="list-style-type: none">• Verlaufs- und Prozessorientierung• wertrationale Einstellungen	<ul style="list-style-type: none">• systematisch gestaltbar• freiwillig oder fakultativ• ohne ber. Zertifikate



Ganztagsbildung

- personelle und inhaltlich-methodische **Verschränkung**
- Beibehaltung der institutionellen **Eigenständigkeiten** und der bildungswirksamen Strukturprinzipien
- Trägerschaft: kommunal für die Schule, ‚öffentlich‘ oder ‚frei‘ für die Jugendeinrichtung und **vereinsrechtlich** für das Ganztagsangebot

Abb. 3. Ganztagsbildung: integrativ



Träger: Kommune/Verein

3. Was kann Jugendbildung tun? Konzeptionelle Überlegungen

Vorzüge einer Ganztagsbildung

- bessere Qualifikationsfunktion
 - individuelles Lernen fördern
 - Sitzenbleiben vermeiden
 - Schulabschlüsse sichern
- Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf
 - gerechtere Chancen- und Rollenverteilung
- mehr soziale Kontaktchancen (*peer learning*)
 - Spiel-, Freizeit- und Kulturangebot
 - Lern- und Erfahrungsgelegenheiten
 - Selbsttätigkeiten ermöglichen!



Fachtag „Jugendarbeit – Bildung – Schule“ in Neuenstein

Vortrag

Selbsttätigkeit von Jugendlichen

PD Dr. Thomas Coelen

Universität Siegen
